

Gekaufte Zeit

Defensiv oder offensiv aus der europäischen Krise?

Wolfgang Streeck hat mit seinem Buch „Gekaufte Zeit – Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus“ eine wichtige Krisenanalyse des demokratischen Kapitalismus mit besonderem Fokus auf die Krise in Europa vorgelegt. Seine Analyse überzeugt, sein Plädoyer für das Ende des Euro als Mittel zur Überwindung der neoliberalen Zwangsjacke ist mit Recht umstritten.

Markus Marterbauer

In der Finanzkrise, die Europa seit 2008 erschüttert, kulminiert eine tiefgreifende Krise des demokratischen Kapitalismus. Sie begann laut Streeck schon in den 1970er Jahren, als die Kapitalseite aus dem sozialstaatlichen Konsens ausbrach und ihr Projekt der Liberalisierung der Märkte startete. Negative soziale und wirtschaftliche Folgen des neoliberalen Projekts für die Lohnabhängigen wurden immer wieder verschleiert: Zunächst durch die Inflation der 1970er Jahre, dann durch die Zunahme der Staatsverschuldung in den 1980er Jahren und schließlich durch die enorme Ausweitung der Privatverschuldung. Doch in der Finanzkrise sind diese Strategien an ihr Ende gelangt.

Streeck bezeichnet den Euro als „frivoles Projekt“ und plädiert für eine Rückkehr zu einem geordneten System flexibler Wechselkurse in Europa.

Streeck fasst das neoliberale Projekt der wirtschaftlichen und politischen Dominanz von Märkten und Rentiers gegenüber Sozialstaat, Demokratie und Lohnabhängigen gekonnt in groben Zügen zusammen und versieht es auch mit dem Namen ihres ideologischen Paten: Friedrich August von Hayek schwebte ein Kapitalismus vor, der nicht begrenzt von demokratischen Strukturen, einem Sozi-

alsystem oder der Idee von sozialer Gerechtigkeit wäre. Streeck sieht das Hayeksche Projekt im Agieren der Europäischen Union in der Finanzkrise umgesetzt: Im Mittelpunkt steht die Liberalisierung der Märkte, beginnend mit dem Projekt des Binnenmarktes und kulminierend in der Liberalisierung von Banken und Finanzaktivitäten. Die gewachsenen demokratischen Entscheidungsstrukturen in den Nationalstaaten werden immer mehr mit Hilfe strenger europäischer Vorgaben für den Staatshaushalt durch Stabilitätspakt, Sixpack, Two-pack, Fiskalpakt usw. ausgehebelt.

Seine Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa endet mit einem geballten Resümee des ➤

EU-Infobrief: Europa und Internationales in kritischer und sozialer Perspektive – kostenlos beziehen



Der EU-Infobrief erscheint 5x jährlich im digitalen Format und liefert eine kritische Analyse der Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene. Die Zeitschrift der Abteilung EU & Internationales der AK-Wien fokussiert dabei Themen an der Schnittstelle von Politik, Recht und Ökonomie. Anspruch ist nicht nur die Prozesse in den europäischen Institutionen zu beschreiben, sondern auch Ansätze zur Überwindung des Neoliberalismus zu entwickeln. Kurze Artikel informieren in prägnanter Form über aktuelle Themen. Langbeiträge geben den Raum für grundlegende Analysen, Buchbesprechungen bieten eine kritische Übersicht einschlägiger Publikationen.

Bestellen!

Unter <http://wien.arbeiterkammer.at/infobrief-bestellen> können Sie den EU-Infobrief kostenlos bestellen.

»

Pessimismus: Der alte Konflikt zwischen Kapitalismus und Demokratie werde in der Finanzkrise auf europäischer Ebene zugunsten des Ersteren entschieden: „Der heute wahrscheinlichste Ausgang wäre dann die Vollendung des hayekianischen Gesellschaftsmodells der Diktatur einer vor demokratischer Korrektur geschützten kapitalistischen Marktwirtschaft.“ (S. 235)

Die Krise des demokratischen Kapitalismus begann schon in den 1970er Jahren.

Dennoch versucht auch er Ansatzpunkte für emanzipatorisch motivierte Gegenstrategie auszumachen. Dabei plädiert er zunächst für die Verteidigung und den Ausbau eines einnehmensichernden Steuersystems. Zu Recht stellt er fest, die

Schuldenkrise sei auch eine Krise des Steuerstaates, weil sie „... eine Folge zu niedriger Besteuerung der besitzenden Schichten“ ist (S. 113). Er hält dann aber auch fest, dass ein brauchbares Instrument für die Wiedergewinnung neuer Handlungsräume für den Nationalstaat die Möglichkeit der Währungsabwertung sei. Wolfgang Streeck plädiert also für das Ende des Euro, den er sogar als „frivoles Experiment“ bezeichnet.

Gerade um diese Schlussfolgerung für die Zukunft des europäischen Projektes hat sich eine intensive öffentliche Debatte entsponnen, in der auch markante Unterschiede innerhalb der Linken sichtbar werden. Die proeuropäische Gruppe, die wie Jürgen Habermas auf einen „offensiven Ausbau der Währungsgemeinschaft zu einer supranationalen Demokratie“ drängt, hat in dieser Auseinandersetzung aus



Buch-Tipp

Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus
Suhrkamp Verlag, Berlin 2013

Zum Autor:

Wolfgang Streeck, geboren 1946, ist Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln sowie Professor für Soziologie an der Universität zu Köln.

meiner Sicht die besseren Argumente für sich. Die Handlungsspielräume des Nationalstaates sind im Umfeld liberalisierter Güter- und Finanzmärkte heute kaum noch in nennenswertem Umfang zurückzugewinnen.

Markus Marterbauer ■ AK Wien,
markus.marterbauer@akwien.at

Veranstaltungsrückblick

Perspektiven der Regulationstheorie Fit für die Krise?

Gesellschafts- und kapitalismuskritische Analysen erfahren in der aktuellen Krise eine gewisse Renaissance. Das trifft auch für die Regulationstheorie zu, die seit den 1980er Jahren die Notwendigkeit einer Periodisierung kapitalistischer Entwicklung sowie ein „integrales“ Verständnis von Politik und Ökonomie betont.

Der vor diesem Hintergrund erschiene Band *Fit für die Krise? Perspektiven der Regulationstheorie*, der am 23. Oktober in der Bibliothek der AK Wien vorgestellt wurde, geht der Frage nach, ob die von diesem Ansatz entwickelten Konzepte fähig sind, die gegenwärtige multiple Krise zu erklären und wo an andere Theorien und Diskussionen angeknüpft werden muss. Die gesammelten Aufsätze geben einen Überblick über den Stand der am Regulationsansatz orientierten Debatten, zeigen jüngere Weiterentwicklungen auf – etwa durch die Berücksichtigung

der Geschlechterdimension – und fragen nach seinem theoretischen und zeitdiagnostischen Potenzial. Darüber hinaus zielen die Beiträge auf die Analyse unterschiedlicher Dimensionen der aktuellen multiplen Krise und sich abzeichnender Formen der Krisenbearbeitung. AutorInnen sind neben den HerausgeberInnen Sabah Alnasseri, Brigitte Aulenbacher, Hans-Jürgen Bieling, Alex Demirovic, Susanne Heeg, Joachim Hirsch, Bob Jessop, Birgit Riegraf, Bernd Röttger, Birgit Sauer, Stefan Schmalz, Martina Sproll, Ngai-Ling Sum und Markus Wissen.



Fit für die Krise?
Perspektiven der Regulationstheorie
Westfälisches Dampfboot, 2013

Die Buchpräsentation fand mit einführenden Inputs der HerausgeberInnen statt: **Roland Atzmüller**, Assistenzprofessor an der Universität Linz, **Joachim Becker**, a.o. Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien, **Lukas Oberndorfer**, Abt. EU & Internationales der AK Wien, Redakteur der Zeitschrift *juridikum*, **Vanessa Redak**, Bankangestellte, Universitätslektorin und Redakteurin der Zeitschrift *Kurswechsel*, **Thomas Sablowski**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

